

## Predigt zum 5. Ostersonntag 2020 (Lesejahr A - Joh 14,1-12)

Liebe Schwestern und Brüder,

Wenn ich Sie fragen würde, welchen Namen der 3. Adventssonntag hat, würden sie vielleicht die Antwort kennen: „*Gaudete*“. Auch der Name des 4. Fastensonntags ist manchen geläufig: „*Laetare*“. Aber wenn ich nach dem Namen des heutigen Sonntags fragen würde, könnten wohl nur wenige eine Antwort geben. Der Fünfte Ostersonntag heißt „*Cantate*“.

Die liturgischen Namen der Sonntage rühren vom lateinischen Eröffnungsvers der jeweiligen Messe her, dem Introitus. Und am Fünften Ostersonntag lautet dieser: „*Cantate Domino canticum novum*“ – „Singt dem Herrn ein neues Lied“.

Zum Singen dieses neuen Liedes werden wir öfter aufgefordert. Die Psalmen 96 und 98 beginnen mit diesen Worten und so manches Kirchenlied nimmt diese Worte auf.

*Singt dem Herrn ein neues Lied, niemand solls euch wehren.* (GL 409)

*Nun singt dem Herrn das neue Lied. In aller Welt ist Freud und Fried.* (GL 329, 5)

Warum sollen wir es singen?

Was für ein Lied ist das überhaupt? Und welches war das „alte Lied“?

Wir sagen manchmal, „Immer das alte Lied“, oder: „Immer die alte Leier“. Da hat sich etwas zu oft wiederholt und hat sich abgenutzt. Ich kann es nicht mehr hören. Oder es wurde von etwas Neuem überboten, von einem „neuen Lied“. Das alte ist Schnee von gestern.

In unserer Gesellschaft zählt oft nur das Neue, das Alte verliert seinen Wert.

Aber nicht immer ist das Alte veraltet, sondern vielmehr alt-ehrwürdig und das Neue bleibt auf dieses Alt-Ehrwürdige angewiesen. Nur beide zusammen bilden ein Ganzes – wie zum Beispiel das Alte und das Neue Testament die eine Bibel bilden.

Wenn wir nun in der Liturgie vom „neuen Lied“ singen, stellt sich natürlich die Frage, ob es auch das „alte Lied“ gibt? Ja, so ist es, und wir singen es gewöhnlich in der Osternacht: Es war ein Gesang, in dem Glück, Siegesfreude und großer Glaube an Gott, den Retter, mitschwang. Es war das Lied, das Mose anstimmte, als das Volk Israel glücklich durch das Rote Meer gezogen war und vor Pharaos Heer gerettet wurde. Diese Lesung vom Durchzug durch das Rote Meer endet in der Osternacht mit den Worten:

*Damals sang Mose mit den Israeliten dem Herrn dieses Lied; sie sagten:*

*Ich singe dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben.*

*Rosse und Wagen warf er ins Meer.*

Und dann wird das Lied angestimmt und von allen gesungen.

Ja aber warum ist es das „alte Lied“? Ist es überholt? Lohnt es denn noch, dieses Lied anzustimmen?

Dieses Lied hat sich nicht abgenutzt, noch immer singen wir es, wenn wir die uralte Geschichte hören.

Denn die Erfahrung einer wunderbaren Rettung, die Israel am Schilfmeer gemacht hat, konnte das Gottesvolk immer wieder besingen. So konnte das „alte Lied“ immer wieder durch ein neues ersetzt werden. Deshalb konnten auch die Psalmen das Volk auffordern, das „neue Lied“ einer neuen Erfahrung des wunderbar handelnden Gottes zu singen

*„Singet dem Herrn ein neues Lied!“*

Und immer wieder haben Menschen die Erfahrung gemacht, dass Gott ihnen die Freiheit schenkt, dass er sie zum neuen Leben befreit hat. Und deshalb stimmten und stimmen die Glaubenden bis heute das alte Lied auf je neue Weise an. Sie singen dem Herrn ihr neues Lied.

Die großen Befreiungsgeschichten der Errettung Israels, die uns die Bibel erzählt sind nach christlichem Verständnis auch Voraus-Bilder der Befreiung des Menschen aus der Verfallenheit des Todes durch die Auferstehung Jesu Christi.

Nicht ohne Grund wird die Exoduserzählung, der Durchzug durch das Rote Meer, in der Feier der Osternacht verkündet. Der Durchgang Christi durch den Tod lässt die Christen ein nochmals neues Lied anstimmen, dessen Inhalt die wundersamste Befreiungsgeschichte überhaupt ist. Und wie Christus gestorben und auferstanden ist, so sollen auch wir, die wir in ihm leben, zu neuen Menschen werden. Ostern ist nicht nur ein Geschehen damals und weit weg. Wir vergegenwärtigen uns dieses Ereignis jedesmal, wenn wir Ostern feiern, im Grunde jeden Sonntag, eigentlich sogar bei jeder Eucharistiefeier,

wenn wir sagen: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

Im Leben jedes Menschen gibt es immer wieder diese Erfahrung von Tod und Auferstehung; jedes Erleben von wunderbarer Führung aus Not und Dunkelheit ist eine Ostererfahrung.

Menschen deuten das, was ihnen passiert, die frohen und die dunklen Erfahrungen, im Licht ihres Glaubens. Sie können dies tun, weil sie dem trauen, was sie in der Hl. Schrift lesen.

Und da gehört das Alte und das Neue Testament dazu. Die Wurzeln unseres Glaubens liegen im Glauben des jüdischen Volkes, deshalb nennt die Kirche das Volk Israel unsere älteren Brüder und Schwestern. Das alte Siegeslied des Mose stimmen wir gemeinsam immer wieder neu an als ein neues Lied. Das zeigt die Wertschätzung für unsere jüdischen Wurzeln.

Diese Wurzeln liegen in der hebräischen Bibel, die wir das Alte Testament nennen.

Alt meint nicht überholt und erledigt. Sondern meint ursprünglich. Deshalb wird heute auch manchmal vom Ersten Testament gesprochen. Für Jesus waren diese biblischen Bücher Heilige Schrift, das Gesetz, die Propheten und die Schriften.

Um das Neue Testament richtig verstehen zu können, muss man das Alte Testament kennen.

Nur wer das kleine Einmal-Eins gelernt hat, kann auch das große Einmal-Eins verstehen.

Nur wer das Alte Testament kennt, versteht auch das Neue Testament richtig.

Deshalb sucht die Kirche in unseren Tagen den Dialog mit dem jüdischen Volk.

Denn unser „neues Lied“, das von unseren Glaubenserfahrungen tönt, beruht auf der Grunderfahrung der Befreiung, die Israel am Schilfmeer erfahren hat. Bis heute bleibt dieses Deutemuster der Grund unseres Gottesglaubens. Jesus selbst ist die Beglaubigung dafür, dass es der Gott Israels ist, der aus dem Tod befreit. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Die Hoffnung auf den Herrn, der mit uns geht, der uns auch in dunklen Stunden führt, soll uns begleiten in der Gegenwart und Zukunft. Manchmal sehen wir ihn nicht, doch wir können ihn erfahren in den Menschen, die uns seine Nähe bezeugen, die seine Botschaft leben.

Auch in Ereignissen, die wir erst im Nachhinein als Fügung Gottes erkennen und viel später zum Anlass werden, ein neues Lied anzustimmen.

## **Fürbitten**

Gott begleitet uns auf unserem Lebensweg. Wir wissen, dass er auch uns durch die Dunkelheiten dieser Welt zum Leben der Auferstehung führen will.

Deshalb kommen wir und bitten ihn:

- Angesichts der anhaltenden Krise und des verwirrenden Meinungsvielfalt zum Umgang mit ihr erbitten wir die Klarheit des Geistes für alle Verantwortlichen in Kirche und Staat.

### **Kyrie eleison.**

- Angesichts von nicht enden wollenden Not und Gewalt in vielen Regionen der Erde erbitten wir die Klarheit, die zu Gerechtigkeit und Frieden führt.
- Angesichts der Angst, zu kurz zu kommen und alles zu verlieren, im Beruf, in der Schule oder im privaten Leben erbitten wir die Klarheit, die Mut gibt für die Zukunft.
- Angesichts von Zweifeln am österlichen Glauben und der Unsicherheit gegenüber vielfältigen religiösen Angeboten erbitten wir die Klarheit, die Christus als den Weg, die Wahrheit und das Leben anerkennt.
- Angesichts bestehender Konflikte und Konfrontationen im Heiligen Land erbitten wir neue Impulse für den Friedensprozess im Nahen Osten und ein friedvolles Miteinander der Religionen.
- Angesichts des Verlustes lieber Menschen durch Tod und der Trauer der Hinterbliebenen erbitten wir die Klarheit, die um das unzerstörbare Leben in Christus weiß.

Treuer Gott, durch deinen Heiligen Geist stärkst du uns, damit wir uns nicht verwirren lassen, sondern im Glauben an dich zu dem Leben finden, das du uns durch den Tod und die Auferstehung deines Sohnes bereitet hast. Darum loben und preisen wir dich heute und in Ewigkeit. Amen.